Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **29 (1942)**

Heft 17

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

eben jetzt im Verlag pro Juventute erschienenen Freizeit-Wegleitungen wollen die vielen und wertvollen Freizeit-Einrichtungen unseres Landes noch besser bekannt machen. Sie geben *praktische Ratschläge* für die Freizeitgestaltung des Einzelnen, der Familie und anderer Gemeinschaften.

Es erscheinen:

Nr. 1: *„Bedeutung unserer Freizeit"*, Otto Binder; Nr. 2: *„Sinnige Freizeit in der Familie"*, Dr. A. Fischli; Nr. 3: *„Eigene Wege"*, Emil Jucker; Nr. 4: *„Kirche und Freizeit"*, die katholische Freizeitarbeit, Dr. J. Meier; Nr. 5: *„Kirche und Freizeit"*, wie die evangelische Kirche die Freizeitgestaltung fördert, E. Lutz; Nr. 6: *„Freizeit, Lebensquell der Schule"*, Fritz Aebli; Nr. 7: *„Freizeit im Bergdorf"*, Peter Jost; Nr. 8: *„Wir werben für den Freizeitgedanken"*, Paul Rütti; Nr. 9: *„Vom fröhlichen Wandern"*, Dr. Max Senger; Nr. 10: *„Körperliche Ertüchtigung in der Freizeit"*, H. Singer; Nr. 11: *„Freizeitwerkstätten"*, F. Wezel; Nr. 12: *„Lebensvolle Freizeitstuben"*, Hans Giesker.

Der Preis für das einzelne illustrierte Heft beträgt Fr. 1.—. Zur Einführung werden 6 Hefte zu Fr. 5.—, 12 Hefte zu Fr. 10.— (3 Tage zur Ansicht) abgegeben. Karte an den Verlag Pro Juventute, Stampfenbachstr. 12, Zürich 1, genügt.

Was leisten die schweizerischen Jugendverbände?

Man hört oft, die Schweizerjugend nehme am Landesgeschehen nicht genügend Anteil. Sehr aufschlussreich ist deshalb der 9. Tätigkeitsbericht der „Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Ferienhilfe und Freizeitarbeit (SAF)", der kürzlich erschienen ist.

Dieser Arbeitsgemeinschaft gehören heute als Aktivmitglieder 30 schweizerische, kantonale und lokale Jugendverbände und ähnliche Institutionen an, die zusammen rund 150,000 Jugendliche umfassen. Ausserdem zählt der Dachverband 42 unterstützende Mitglieder, worunter Behörden, Firmen und Einzelpersonen, welche seine Tätigkeit moralisch und finanziell fördern helfen.

Der vorliegende Gesamtbericht behandelt sowohl die Tätigkeit des Zentralverbandes, als auch die Arbeit der einzelnen Mitgliederverbände (auch die des Schweiz. kathol. Jungmannschaftsverbandes mit seinen 29,000 Mitglied. in gegen 600 Pfarreien, Red.). Er legt anschaulich dar, wie erfolgreich die schweizerischen Jugendorganisationen auch in schwerer Zeit bemüht sind, der charakterlichen und gesundheitlichen Ertüchtigung der heranwachsenden Generation und damit dem Vaterlande zu dienen. Der Bericht kann von Interessenten bei der Geschäftsstelle, Stampfenbachstr. 12, Zürich, unentgeltlich bezogen werden.

Himmelserscheinungen im Januar und Februar

1. Sonne und Fixsterne. Nachdem das Tagesgestirn am 22. Dezember seine tiefste Mittagstellung (nur noch 19½ Grad über dem Horizont) durchschritten hatte, schraubt es sich nun, anfangs sehr langsam, dann aber immer schneller, gegen den Aequator auf und steht Ende Februar nur noch 10 Grad vom Gleicher entfernt. Der Tagbogen der Sonne hat dann wieder eine Länge von rund elf Stunden. Der winterliche Sternenhimmel entfaltet in der ersten Hälfte der Nacht seinen grössten Glanz. Um das spitze Dreieck des Stieres und das Siebengestirn schart sich ein ganzer Kreis der hellsten Sternbilder, der Orion, der grosse und kleine Hund, die Zwillinge, der Fuhrmann mit Capella, der Perseus, die Andromeda, der Widder und der Walfisch.

2. Planeten. Merkur erscheint vom 8. bis 16. Januar eher eine halbe Stunde am Abendhimmel. Venus wird erst in den Frühlingsmonaten wieder sichtbar. Auch Mars hat in der ersten Hälfte des Jahres eine ungünstige Stellung im Skorpion. Dagegen bieten Jupiter und Saturn in den nächsten Monaten sehr günstige Lichtverhältnisse. Jupiter erreicht am 11. Januar die Opposition zur Sonne im Sternbild der Zwillinge. Saturn kulminiert anfangs Januar im Stiere. Er bietet uns die Südseite des Ringsystemes in sehr günstiger Neigung dar.

Dr. J. Brun.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Uri. In den letzten Tagen kam der Rechenschaftsbericht über das Urner Schulwesen für die Jahre 1940 und 1941 zum Versand. Während der eigentliche Schulbericht sich auf die Veröffentlichung des statistischen Materials beschränkt, enthält der Anhang einen wertvollen geschichtlichen Ueberblick über den Ursprung und die Entwicklung der Schulen von Uri in alter und neuerer Zeit. Verfasser ist Hochw. Herr Schulinspektor Thomas Herger, Pfarrer, Erstfeld. Der Rechenschaftsbericht will auf diese Art nochmals des 650jährigen Jubiläums der Eidgenossenschaft gedenken. Die Ausführungen

gehen zurück bis auf jene Zeiten, da Uri dem Fraumünster Zürich zinspflichtig war, also bis ins 9. Jahrhundert. Sie schildern, wie ehemals die Schulbildung ein Privileg weniger war, wie da und dort etwa ein Pfarrer eines seiner Pfarrkinder zur Vorbereitung auf den geistl. Stand in den Anfangsgründen des Latein unterwies und wie schliesslich Klöster und Stifte, wie das Fraumünster in Zürich, das Kloster Engelberg u. a. die Jugenderziehung und Bildung förderten. Dass schon 1469 ein Urner auf der Universität zu Basel zu treffen war — Johann Wol de Ure — und 1588 auch schon Urner an den Hochschulen zu Mailand und Pavia studieren, lässt Schlüsse zu auf den Stand der Bildung von damals. Die älteste Schulordnung von Uri stammt aus dem Jahre 1579 und gibt reichen Aufschluss, wie weit sich damals die Behörde um das Schulwesen bemühte. Zur Zeit der franz. Revolution gab es freilich einen harten Rückschlag. Die Schulordnungen von 1804 und 1805 leiteten den Neuaufbau wieder ein. Nach 1848 kamen als Neugründungen: Urner Kantonsschule 1852, Gewerbl. Fortbildungsschule 1882, Kaufm. Fortbildungsschule 1911, Eröffnung des Kollegiums Karl Borromäus in Altdorf 1906. Der Bericht erwähnt ferner die Wirksamkeit der Väter Kapuziner in Andermatt, der Frauenklöster in Seedorf und Altdorf für das Schulwesen und vergisst auch die Leistungen des 1903 gegründeten kant. Lehrervereins nicht. — Im eigentlichen Berichtsteil fühlt man auch heraus, welchen Einfluss die neuen Bundesverordnungen betreff Turnunterricht zur Folge hatten. Erstmals sind die Namen von zwei kant. Turninspektoren im Berichte erwähnt. Die Teuerungszulagen haben den Kanton pro 1941 zusammen Franken 6085.— gekostet, und in besonderen Bestimmungen wurde festgelegt, wie es mit der Stellvertretung während der Militärdienstzeit von Lehrkräften zu halten ist. Wir haben hier schon die Auffassung, dass jeder Lehrer, der als Wehrmann einrücken muss, nicht noch draufzulegen sollte. Mit der Einrichtung des Lohnausgleichs kommen ja wohl alle Gemeinden ohne Mehrbelastung weg. Ja, es gibt sogar Gemeinden, die heute dem Lehrer den ganzen Lohnausgleich zukommen lassen.

Weniger erfreulich klingen die Angaben über die Pensionskasse. Es ist eine Sanierung nötig mit einem Abstrich an den Kassaleistungen an die Lehrkräfte. — Interessante Angaben macht der Bericht über die Tätigkeit in der kant. Land- und Alpwirtschaftl. Winterschule, die jeweilen am Kollegium zu Altdorf durchgeführt wird. — Dass der Krieg nicht ohne Auswirkung auf das Schulwesen blieb, liegt auf der Hand. Lehrkräfte im Militär, Schulhäuser und Turnhallen für Einquartierungen requiriert, so hiess es oft seit 1939. Daneben machte sich die Schule nützlich bei der Altstoffsammlung und im Anbauwerk. Dass dennoch mancher Junge „meisterlos" wird, wenn der Vater infolge Militärdienstes nicht stramm die Zügel führen kann, wenn die Schule leer steht, und die Strassen und Gassen zum allzuhäufigen Aufenthalt werden, liegt auf der Hand. In solchen Zeiten ist es schwer, Lehrer und Erzieher zu sein. So äussert sich der Bericht der Inspektoren, und wir Lehrer alle gehen mit dieser Ansicht einig. —b

Schwyz. (Korr.) Im Lehrerseminar zu Rickenbach feierte Herr Professor Dr. Marzell Diethelm seinen 70. Geburtstag, wozu wir herzlich gratulieren. Ad multos annos!

Auf dem Kirchhof in Schwyz ist die sterbliche Hülle von Hptm. Paul von Reding der geweihten Erde übergeben worden. Geboren 1870, besuchte der Verstorbene das kant. Lehrerseminar und wirkte zwei Jahre als Lehrer in Schwyz, worauf er nach Genf übersiedelte.

In Lachen starb im 83. Lebensjahr Alt-Lehrer Josef Frey, ebenfalls ein ehemaliger Zögling unserer kant. Lehrerbildungsanstalt, die er 1876/79 besucht hatte. Er amtete in Sins, Rotkreuz, Ballwil und zuletzt in Lachen und bekleidete später die Stelle eines tüchtigen Versicherungsinspektors. — Der Herr schenke ihnen die ewige Ruhe!

In Innerthal reichte Hr. Josef Inderbitzin aus Gesundheitsrücksichten seine Demission ein. Die Gemeindeversammlung sprach dem scheidenden Lehrer ein jährliches Ruhegehalt von Fr. 500.— zu als Anerkennung und Dank für sein 36jähriges treues Wirken. Gleichzeitig wählte sie einstimmig dessen Sohn Josef Inderbitzin zum Lehrer. Damit erhält die Schule wieder eine tüchtige Kraft. Wir wünschen dem Vater einen sonnigen Lebensabend und dem Sohn guten Erfolg im Dienste der lieben Jugend.

Solothurn. 76. Jahresversammlung des Solothurn. Bezirkslehrervereins. Nach 13jährigem Unterbruch wurde dieses Jahr wieder Balsthal auserkoren für die traditionelle Jahrestagung der soloth. Bezirkslehrer. Die Versammlung war recht gut besucht, denn neben dem heimeligen Tagungsort zog das aktuelle Hauptreferat eine so stattliche Anzahl von Kollegen aus allen Kantonsteilen an. Im Beisein von Herrn Erziehungsdirektor Dr. Oskar Stampfli, Herrn Oberamtmann Leo Hammer und den Vertretern der Balsthaler Gemeinde- und Schulbehörden wurde die Tagung eröffnet durch den Präsidenten, Emil Rumpel, den Senior der Balsthaler Bezirkslehrerschaft. In seinem Eröffnungswort wies er auf die gefahrvolle Zeit hin, in der wir uns befinden. Dennoch hofft er, dass bald der Tag anbricht, der die Menschheit versöhnt und sie zu einem stärkeren und vertieften Völkerbund einigt. Erfüllen wir unverzagt unsere Pflichten gegenüber der geplagten Menschheit, gegen

unsere Heimat und gegen uns selber. Wer von der Jugend Pflichterfüllung verlangt, soll an sich selber das Dienen und Aufopfern üben.

In der darauffolgenden Totenehrung gedachte der Vorsitzende in anerkennenden Worten der verstorbenen Kollegen Walter Marti, einst in Welschenrohr und Balsthal amtierend, Leopold Bloch in Grenchen, Theodor Vögtli in Niederwil und Dr. A. Lätt in Solothurn. Besonders gedachte er unseres einstigen Erziehungschefs Dr. Rob. Schöpfer.

Von den Mitteilungen und Anträgen der Lehrmittelkommission sei auf die Behandlung von zwei Lehrmitteln hingewiesen. Das neu herausgekommene Französischlehrmittel „Degrés" von Walter Widmer wird vorderhand nicht als zulässig für unsere solothurnischen Bezirksschulen erklärt. Wohl hat das Lehrmittel viele grosse Vorzüge, besonders hinsichtlich der Gründlichkeit in der Erarbeitung des Stoffes, in der Originalität der Auswahl und in der Verwendung von Bildern und des Humors als Förderer der Lernlust. Indessen müssen auch die Nachteile für unsere Verhältnisse klargestellt werden, nämlich der zu grosse Umfang des Stoffgebietes, die zu starke Abweichung von der direkten Methode, die seit der Einführung von Hoeslis Lehrmittel bei uns allgemeine Anerkennung gefunden hat. Auch ist der Wortschatz nahezu doppelt so gross wie im Lehrbuch von Hoesli. Durch Hoeslis „Eléments de langue française" hat sich erstmals eine gewisse Vereinheitlichung des Französischunterrichtes in unserem Kanton durchgesetzt. Es wäre darum verfehlt, gerade in diesem Moment ein neues Lehrmittel zu propagieren, das für unsere Verhältnisse doch nicht in Betracht käme. — Hingegen fand der „Leitfaden für den Unterricht in Schweizergeographie" von P. Vosseler Zustimmung und ist bereits in das Verzeichnis des Erziehungsdepartementes aufgenommen worden. Ebenso wurde für den Unterricht im technischen Zeichnen eine einheitliche Lösung gefunden, indem durch das Erziehungsdepartement ein neuer „Lehrgang für technisches Zeichnen", herausgegeben vom kantonalbernischen Verlag für Gewerbeunterricht, an alle Bezirksschulen des Kantons abgegeben werden soll.

Den Mittelpunkt der Tagung bildete das vorzügliche Referat von Prof. Fr. Frauchiger, Zürich, über „Staatsbürgerliche Erziehung." Vorerst entwickelte der Referent seine Auffassung über die Erziehung, von den Grundsätzen Pestalozzis ausgehend, gute Menschen zu erziehen, die dann ohne weiteres auch gute Staatsbürger werden, im Gegensatz zur nationalsozialistischen Erziehung, die nicht den Menschen, wohl aber den Staat als Endzweck aller Erziehung anerkennt. Jedermann soll seine persönliche Freiheit nicht als Selbstverständlichkeit hinnehmen, sondern er soll sich daran erinnern, dass diese Freiheit erkämpft werden musste und stets wieder neu verteidigt werden muss gegen fremde Ideologien. Gerade dieses Gut sollte schon dem kleinen Knirps geläufig werden, denn es bieten sich schon im Primarschulalter genügend Möglichkeiten, den jungen Staatsbürger zu bilden. Wenn die Grundlage von Elternhaus und Elementarschule nicht solid ist, kann eben im Alter der Stellungspflichtigen nur auf wankendem Grund weitergebaut werden.

Ferner streifte der Referent die Entwicklung unserer einzigartigen Rechtsordnung, die aus der Kulturgeschichte von 600 Jahren herausgewachsen ist und kaum vergleichbar ist mit dem Rechtsempfinden unserer Nachbarvölker. Zwar wäre es unangebracht, wegen unserer Kulturleistungen zu glauben, dass wir vom Krieg verschont geblieben seien. Unser Staat hat eine lange Geschichte. Er hat Erniedrigungen erlebt, die den Ansporn gaben zur Besinnung auf staatliche Eigenart und damit zu neuer Erstarkung. Die Erfahrungen des letzten Weltkrieges trugen viel dazu bei, dass wir heute einiger sind denn je. Der junge Staatsbürger soll wissen, dass er bei Wahlen und Abstimmungen nicht gleichgültig sein soll, dass wir alle an der Heimat eine letzte Zufluchtsstätte haben, dass wir keine Staatsallmacht dulden und dass unsere vielen Parteien einen tiefen Sinn haben im föderalistischen Bundesstaat. Wie wir Menschen, wäre auch unser Menschenwerk viel zu schwach, wenn Gottes Allmacht nicht die schützende Hand über unser Land ausbreiten würde. Danken wir also unsern Vorfahren, die als ersten Satz in die Bundesverfassung schrieben: „Im Namen Gottes, des Allmächtigen!" Freuen wir uns dieser Hilfe von oben und seien wir stolz, Bürger eines solchen Vaterlandes zu sein.

Besonders gefreut hat den Berichterstatter, dass der Erziehung im Elternhaus eine grundlegende Bedeutung beigemessen wurde und dass auch dem christlichen Staatsgedanken Achtung und Anerkennung gezollt wurde. Und wenn bei der gesamten Zuhörerschaft nur ein Lob zu hören war über das vorzügliche Referat, wird sie wohl auch mit dem christlichen Gedankengut einig gehen. Diese Feststellung soll besonders hervorgehoben werden, denn es gab eine Zeit, die nicht allzu ferne liegt, wo solche Gedanken mit Ironie oder sogar mit Widerspruch quittiert wurden.

Im 2. Teil wurde ein Unterhaltungsprogramm geboten, das trotz seiner Einfachheit recht viel Kurzweil bot und den Veranstaltern alle Ehre macht. Herr Paul Meier von Balsthal sang mit klarer Tenorstimme einige Lieder mit Klavierbegleitung von Frl. B. Stalder. Daneben sang ein Schülerinnenchor ausgezeichnet eingeschulte Lieder, und eine Mädchengruppe bot einen Frühlingsreigen, der reichen Beifall erntete. Möge die lehrreiche Tagung recht gute Früchte zeitigen und der

Auftakt sein zu einem erspriesslichen staatsbürgerlichen Unterricht in unserem Kanton! Ka.

Solothurn. Kurze Notizen. An der 76. Jahresversammlung des kantonal-solothurnischen Bezirkslehrervereins in Balsthal sprach Professor Dr. Frauchiger, Zürich, über „Staatsbürgerliche Erziehung". Mit besonderer Genugtuung wurde die Betonung des christlichen Staatsgedankens aufgenommen. Der Erziehung im Elternhaus misst der Referent eine grundlegende Bedeutung zu.

Im solothurnischen Kantonsrat bezweckte eine Motion Schreier die Abschaffung der Bürgerholzabgabe an die Lehrer. Nach der Antwort durch Herrn Erziehungsdirektor Dr. Oskar Stampfli wurde die Motion mit Recht abgelehnt. Es ist lebhaft zu bedauern, dass es sich hier um einen katholisch-konservativen Motionär handelt, der unsern Bestrebungen durch seine lehrerfeindliche Einstellung einen schlechten Dienst erweist. Er wohnt allerdings in einer grösseren Industriegemeinde, in der u. W. kein konservativer Lehrer amtet. Wenn eine Minderheitspartei bei Lehrerwahlen immer wieder übergangen wird, kann das eben auch nicht im Interesse der Lehrerschaft liegen. —

Im Lehrerverein Olten-Gösgen hielt Professor Dr. Gottfried Wälchli, Olten, einen aufschlussreichen Lichtbildervortrag über den grossen Solothurner Maler Frank Buchser, der eine äusserst bewegte Künstlerlaufbahn zurücklegte und als unruhvoller Wandergeselle prächtige Werke schuf. Der Referent gab im Orell Füssli-Verlag in Zürich ein imposantes, reich und vornehm illustriertes Buch „Leben und Werk" heraus, das man allen Bücherfreunden warm empfehlen kann, ebenso das kürzlich im gleichen Verlag herausgekommene, prachtvoll illustrierte Buch „Frank Buchser: Mein Leben und Streben in Amerika". Begegnungen und Bekenntnisse eines Schweizer Malers (1866—1871). Eingeleitet und herausgegeben von Prof. Dr. G. Wälchli. Jeder Kunstfreund dürfte an diesem aufschlussreichen neuen Buchserbuch seine helle Freude haben.

Im solothurnischen Kantonsrat begründete Bezirkslehrer Albin Bracher in Biberist eine Motion betreffend Ausbau der Schule. Unsere Alltagsschule sollte auf das Frühjahr 1943 in dem Sinne ausgebaut werden, dass der Handfertigkeitsunterricht für die Knaben in obern Klassen der Primar- und Bezirksschule obligatorisch erklärt wird; dass alle Mädchen nach Abschluss ihrer gesetzlichen 8 Schuljahre noch eine Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule zu besuchen haben und dass der Unterricht in der Allgemeinen Fortbildungsschule auf das ganze Jahr auszudehnen und die Stundenzahl von 80 auf 120 im Jahr zu erhöhen ist. — Die Antwort des Erziehungsdirektors wird später erfolgen. —

Anstelle des verstorbenen Jugendanwaltes Dr. A. Lätt wurde Bezirkslehrer Albin Bracher, Biberist, in den Erziehungsrat gewählt. (Korr.)

Bücher

der SCHWIZERBUEB
Monatsschrift der katholischen Schweizerjugend
DAS BLATT DER JUNGWÄCHTER UND PFADFINDER

Die fein erdachte Weihnachtsnummer im Dezember 1942 veranlasst mich, diese Monatsschrift aufs neue warm zu empfehlen. Am Schlusse des Jahres lasse ich den Schwizerbueb" kartonieren und stelle ihn in eine Jugendbibliothek. Und wenn ich dieses Büchlein in die Hand nehme, erwacht erst recht die Freude und das Interesse am „Schwizerbueb". Dann begreife ich die grosse Begeisterung der Jugend für ihre Zeitung. Unsere Jugend will lesen in Büchern und Jugendzeitungen und wer es nicht begreifen will, frage unsere Bahnhofkioske und Buchmagazine und Schundlieferanten. Du kannst sie aber nur dann von diesen verbotenen Früchten fernhalten, wenn du ihr etwas Gediegenes geben kannst — gediegen katholisches — und das ist unser lieber „Schwizerbueb". ar-bre.

Oeuvre suisse des lectures pour la jeunesse (OSLJ).

No 101: « Le club des furets », de *Carpentier*, mérite un énorme succès. Elle offre, pour toute saison, des passe-temps captivants auxquels un seul ou plusieurs, même adultes, peuvent s'amuser gentiment pendant des heures.

No. 102: « La vie charitable d'Henri Dunant », de *F. Gigon*. Tous nos écoliers devraient la lire pour se faire une idée du dévouement total d'un de nos plus grands hommes et de la naissance d'une de nos plus grandes œuvres de charité.

No. 103: « Prunelle », de *Ph. Godet*. La nouvelle a un noble but: dépeindre le malheur que l'ivrogne amène à son foyer et le bonheur que l'homme sobre tire de sa conduite pour lui et pour les siens. Malgré ce but, il est permis de douter qu'elle plaise à tous ses lecteurs et qu'elle exerce une bonne influence sur les jeunes. On dirait le récit d'un film, tant l'action y est « machinée », et l'atmosphère désagréable. Les parents, je crois, se décideraient difficilement à la remettre dans les mains de leurs enfants. W.